

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).
Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Stolper Post.

Ausgabenstellen in Stolp Bollweberstr. 254, in Kummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawau bei Herrn E. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn M. Bessin jr.

Insertionspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclam für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 50.

Sonnabend, 28. Februar.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen



werbs- und landwirthschaft-Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Für den Monat März eröffnen wir ein **Abonnement auf die „Stolper Post“** zum Preise von: ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,40, durch Boten zugestellt M. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,50. mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,50, durch Boten zugestellt M. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,64.
Wir bitten um gültige Bestellung.
Die Expedition der „Stolper Post“.

Wochenschau.

Kulturkampfdebatte und kein Ende! Waren es in der vorigen Woche im Reichstage die Soldaten, die einen Tag wie alle Tage das Feld behaupteten, so ist jetzt, während der Pause der Verhandlungen der Kulturkampf im Abgeordnetenhause oben auf. Herr Windthorst u. alle seine Mitstreiter von der Centrumspartei haben dem Kultusminister von Gossler ihre Klagen über den Nothstand in der katholischen Kirche in kräftigster Weise zum Ausdruck gebracht und energisch eine Vorlage wegen weiterer Abänderung der Mairgesetze zu Gunsten der Kirche verlangt. Der Minister antwortete sehr liebenswürdig und freundlich, indessen irgend welche neue kirchenpolitische Gesetzentwürfe konnte für diese Session nicht in Aussicht stellen. Uebrigens wurden alle Forderungen im Etat unverändert genehmigt und die Vträge des Centrums auf Ablehnung der Positionen für den kirchlichen Gerichtshof und den altkatholischen Bischof Meinkens verworfen. Klantirt wurden die Kulturkampfrede von den Debatten über die Anstellung des Leibarztes des Reichskanzlers. Professor Schwinninger, als außerordentlicher Professor in Berlin und über die polnische Agitation zur Wiederherstellung des Volkerreichs. Es gab recht scharfe Worte, aber Folgen hatten dieselben weiter nicht. An diese Tagesfragen knüpften sich dann die üblichen Besprechungen über das gesammte Unterrichtsweisen, die alljährlich wiederkehrenden Klagen und Wünsche zum Ausdruck brachten. — Auch das preussische Herrenhaus hielt zwei Sitzungen ab, aus denen wir nur die Annahme der Kreis- und Provinzial-Ordnung für Hessen Nassau hervorheben wollen.

Der Reichstag hatte sich, wie bekannt, zu Ende der Vorwoche vertagt, damit seine durch die Doppelsitzungen in Reichstag und Abgeordnetenhause ermüdeten Mitglieder sich etwas erholen sollten und mit Montag erst werden die Verhandlungen und zwar über die weiteren Forderungen für Kamerun wieder aufgenommen werden. Bezaglich wird die Situation dann gerade noch nicht sein, denn das Abgeordnetenhaus ist mit seinen Staatsberatungen noch so weit zurück, daß der Reichstag noch lange kein freies Arbeitsfeld vor sich sieht. Vier Wochen sind's dann noch bis zum Eintritt der Osterferien. Was der Etat in dritter Lesung endgiltig genehmigt, und die Zollvorlage und Kamerun-Etat erledigt und die Zollvorlage fertig gestellt wird, so kann der Reichstag herzensstroh sein. Dabei muß man aber immer noch ein Fragezeichen machen. Erwähnt soll hier gleich sein, daß die in der Vorwoche genehmigten höheren Zölle auf Getreide etc. bereits in Erhebung gesetzt sind. Es wird sich also über lang oder kurz der wahre Werth höherer Getreidezölle herausstellen müssen. Unsere Zollerbhöhungen ziehen auch auswärtige die ganze Aufmerksamkeit auf sich und in Amerika (Vereinigten Staaten), sowie in Oesterreich-Ungarn denkt man ebenfalls stark an neue und höhere Zölle.
Die Frage, ob der Herzog von Cumberland doch einmal das Herzogthum Braunschweig bekommen werde, machte wieder in hohem Maße von sich reden. Als Thatsache wird angesehen, daß von einzelnen Höfen in dieser Richtung Verusche gemacht werden und daß dabei namentlich die Schürzen-Politik eine große Rolle spielt. Als ebenso gewiß wird aber auch angenommen, daß die Reichsregierung ihren Standpunkt nicht ändern wird, bevor der Herzog von Cumberland den feintönigen nicht ändert und das dürfte nicht so schnell geben. Bemerkenswert ist es sehr, daß der Erbprinz Herzog von Odenburg, welcher in Gumbden flaktete, in Berlin eintraf und vom Kaiser empfangen wurde und gleich darauf auch der Reichskanzler zum Vortrag erschien. Der

braunschweigische Minister Graf Görz-Brisberg verweilte ebenfalls in Berlin. Am Montag beging die einzige noch lebende Schwester Kaiser Wilhelms, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ihren 83. Geburtstag. — Verstorben ist der preussische Handelsminister Graf Schleinig und der sächsische Gesandte und Bundesratsbevollmächtigte in Berlin, Herr von Nostitz-Wallwitz.
Aus unseren Kolonien in Westafrika sind eilige Nachrichten eingelaufen. An Bord des Geschwaders ist alles wohl und auch die in den letzten Gefechten verwundeten Schreiter der Genesung zu. Bei Wajida an der Goldküste hat es mit den Eingeborenen, die sich Uebergriffe gegen die Deutschen erlaubten, Fanat und Streit gegeben. Man wartete recht sehr Eintreffen der deutschen Schiffe. — Einen argen Zusammenstoß hat es zwischen den Eingeborenen und Engländern bei Quetta gegeben, in welchem der englische Gouverneur schwer verwundet wurde. — Auch die Engländer haben jetzt über die Streitangelegenheiten mit Deutschland in der Südbsee eine Sammlung von diplomatischen Aktenstücken herausgegeben. Etwas Neues bietet der Inhalt nicht. Fürst Bismarck beschwert sich über die Haltung der Engländer und die britische Regierung erschöpft sich wieder in Freundlichkeitsversicherungen, spricht von Missverständnissen u. s. w. Es ist das bekannte Stück vom Möhren, der sich weiß waschen will.
Auch unsere Nachbarn, die Franzosen, haben jetzt höhere Kornzölle. Die Deputirtenkammer wollte erst nicht recht ar die Bewilligung heran, aber unter dem Druck der Regierung hat sie nachgegeben und einen Satz von 9 Franc bewilligt. Mit dem Oberhause, dem Senat, liegt die Kammer in besserer Fehde. Der erstere hat alle Abiriche, welche die letztere im Etat bei kirchlichen Zwecken gemacht, wieder beseitigt und die letztere muß nun darin einwilligen. Darob bei den Gegnern des Papstthums, und das ist die Majorität, helle Wuth. — Mit allerlei Nebenwärtigen in Paris in den letzten Tagen reichlich gelehrt worden. Die Anarchisten und Sozialisten haben wiederholten Scandal gemacht, sich als Draufgänger zum Festspiel auch ein internationales Arbeiterverbrüderungsfest geleistet. Dann haben aber auch die Feink ganz offen eine Dynamitversammlung abgehalten und in ihren Attentatsplänen geschwelgt. Paris scheint jetzt fast Newyork ihr Hauptquartier geworden zu sein. — Vom chinesischen Kriegsschauplatz nichts Neues. Die Chinesen sollen sich überlegen, ob sie nachgeben wollen.
Einiges Ausschauen hat in England die Nachricht hervorgerufen, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales Irland bereisen werden. Geheuer ist es dort noch nicht so recht, auch wird die Reise keinen rechten Erfolg haben, denn selbst der galante Prinz von Wales wird bei den Iren schwerlich eine Umwandlung her vorzubringen vermögen. — Die Verhandlungen zwischen Rußland und England wegen Herat in Afghanistan dauern fort. Es ist außer Frage, daß Rußland seine Forderungen sehr hoch spannt. — Im Parlament in London haben die Verhandlungen über das Adelsvotum gegen Gladstone wegen dessen ägyptischer Politik begonnen. Die Debatten verlaufen recht schleppend und Gladstone wird wohl als Sieger daraus hervorgehen. — Aus dem Sudan liegt nichts von Belang vor. Wolseley, der englische Obergeneral hütet sich jetzt, seine Absichten laut kundzugeben. Er könnte damit in eine noch schlimmere Klemme kommen, als in die, in welcher er jetzt schon steckt. — Die Italiener haben nach ihren neu erworbenen Städten am Nothen Meere weitere Truppen abgeschickt. Sie verhandeln eifrig mit dem Sultan, um dessen Zustimmung zu ihrem Raubzug zu erlangen. — In Rom hat der Papst das siebenjährige Jubiläum seiner Thronbesteigung gefeiert und zahlreiche Glückwünsche zu denselben erhalten.
Das österreichische Kronprinzenpaar hat wiederum eine Reise nach dem Orient angetreten. Diesmal handelt es sich um den Besuch des Königs von Griechenland und des Fürsten von Montenegro. Liegt der Reise auch weiter kein politischer Zweck unter, so ist sie doch immerhin eine Höflichkeit gegen die Fürsten der Balkanhalbinsel und als solche beachtenswert. — Die Russen sind wieder einmal drauf und dran, mit den Deutschen ein Hüdnchen zu pflücken. Es sollen nämlich auch die deutschen Volksschulen in den Ostprovinzen russifizirt werden. — Eine Reihe von Arbeitertumulten und größeren Streiks

gab es in Belgien. — Durch den Schluß der Kongo-Konferenz und nach Anerkennung durch fast alle Mächte ist nun auch der Bestand des jüngsten Staatswesens, des Kongofreistaates, gesichert und Stanley wird der erste Gouverneur.
Politische Uebersicht.
Stolp, 28. Februar.
Der Kaiser konferirte am Mittwoch Nachmittag während einer Stunde mit dem Reichskanzler. Donnerstag empfing der Kaiser verschiedene Officiere und arbeitete mit dem Kriegsminister, sowie dem Chef des Militärcabinetts. Abends fand im Palais wieder eine musikalische Soiree statt, zu welcher gegen 200 Einladungen ergangen waren.
Die Nordd. Allg. Ztg. theilt mit, daß der Fadelzug, welcher dem Reichskanzler zum 1. April dargebracht werden soll, aus 12 Gruppen bestehen wird. Besonders großartige Gruppen bereiten die Kunstakademiker vor, die auch Berde in Anspruch nehmen werden. Das Ganze soll in einer dem Kanzler dargebrachten allegorischen Huldigung gipfeln.
Der Staatsanzeiger widmet dem verstorbenen sächsischen Gesandten von Nostitz-Wallwitz folgende Worte: Die königlich (preussische) Regierung betrauert den Heimzug des Herrn v. Wallwitz, welcher sich die stete Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Bundesstaaten hat angelegen sein lassen.
Der Schluß der afrikanischen Konferenz in Berlin hat am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr durch den Reichskanzler stattgefunden. Die Form war dieselbe einfache wie in der Eröffnungssitzung. Oberst Rauch — der Präsident der Kongogesellschaft — hat die Schlußacte ebenfalls unterzeichnet und ist damit die Konstituierung des Kongofreistaates erfolgt. Die Generalacte ist für jeden der 14 betheiligten Staaten besonders angefertigt und trägt im Ganzen — da mehrere Staaten zwei — Deutschland sogar drei — Bevollmächtigte haben, 19 Unterschriften. König Leopold II. von Belgien hat an den Fürsten Bismarck ein Schreiben gerichtet, in welchem er dem Kanzler seinen Dank für die glückliche Vollendung der Konferenz abstatte.
Die Beschlüsse der Kongo-Konferenz in Berlin sind ihrer Natur nach internationale Verträge, die je nach der Verfassung der einzelnen Staaten auch den bezüglichen Volksvertretungen unterbreitet werden müssen, soweit diese darin von den Mächten bestimmte Verpflichtungen übernommen sind. Es läßt sich erwarten, daß auch der deutsche Reichstag über kurz oder lang sich damit zu befassen haben wird.
Der Bundesrath hielt Donnerstag Nachmittag seine übliche Wochensitzung ab.
Dem Bundesrath ist ein Antrag des Reichskanzlers zugegangen, nach welchem für die Zulassung als Schiffer auf kleiner Fahrt mit Hochseefischereifahrzeugen bis auf Weiteres der Nachweis einer bestimmten Fahrzeit genügen soll. Prüfung soll in diesem Falle also nicht stattfinden.
Die Reichstagsverhandlungen nehmen, wie bekannt, Montag mit der Beratung der weiteren Forderungen für unsere Kolonien wieder ihren Anfang. Man hofft bis zum Beginn der Osterferien außer der dritten Staatsberatung, die selbstverständlich bis dahin fertig gestellt sein muß, noch die Dampfervorlage und die Zollerhöhungen fertig zu stellen. Wenn diese Hoffnungen sich erfüllen sollte, so wäre es sicherlich gut, sie ist aber nicht sehr berechtigt. Die bisherigen Zolldebatten haben das Tempo gezeitigt, in welchem die Beratung sich bewegt, und gerade jetzt kommt die Beratung der Artikel an die Reihe (z. B. Holz, Schiefer etc.), bei welchen eine Majorität durchaus nicht besteht. Von den Gegnern der Zölle werden also um so größere Anstrengungen gemacht werden, die Genehmigung zu hindern. — Was die dritte Lesung der Kornzölle anbelangt, so ist es wohl zwecklos, noch Untersuchungen darüber anzustellen, ob möglicherweise eine Ablehnung erfolgen wird. Die Majorität war schon bei der zweiten Lesung zu groß.
Im Anschlusse an die Polen-debatte im preussischen Abgeordnetenhause schreibt die N. A. Z.: Von der russischen Grenze und Seitens gewisser polnischer Kreise, insbesondere seitens der polnischen Geistlichkeit in Rußisch-Polen, Schlesien, Posen und Galizien wird unter der polnischen Landesregierung für die Wiederherstellung des Königreichs Polen sehr eifrig Pro-

paganda getrieben. Natürlich ist man in erster Linie bemüht, den Nationalgeist mit allen Hebeln in die Höhe zu schrauben und das ohnehin abergläubische und leicht erregbare polnische Volk durch Vorspiegelungen von Wahrzeichen Weissagungen etc. noch mehr aufzuregen und demselben die unsehbar definitive Herstellung Polens in seiner alten Pracht glaubhaft zu machen. Man hat es daher für nöthig gefunden, eine „Sammlung von Prophezeiungen“ herauszugeben, die sich sämmtlich auf die Geschie Polens beziehen und so bestimmt das „zukünftige Königreich“ proklamiren, daß kein Mensch mehr daran zweifeln kann.
Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhouses hat die Beratung der Seebahnvorlage begonnen. Abgelehnt wurde die Linie Hobentirch-Gravenbroich, genehmigt die Linie Stralsund Rostock.
Bezüglich des preussischen Lehrerpensionsgesetzentwurfes wird darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt noch 200 em-rirte Lehrer vorhanden sind, die weniger als 300 Mark Pension haben. Etwa 1250 Mark haben unter 600 Mark.
Aus Kamerun vorliegende briefliche Berichte besagen, daß das deutsche Gebiet sich immer weiter ausdehnt. Es ist höher liegendes und auch gesunderes Terrain erworben. Auch mit den nördlich vom Kamerun an der Küste wohnenden Stämmen sind Verhandlungen angeknüpft.
Die englische Regierung macht jetzt außerordentliche Anstrengungen, sich von den Beschuldigungen rein zu waschen, welche vom deutschen Reich in Kolonialangelegenheiten gegen sie erhoben sind. Wegen der Besitzreitigkeiten in der Südbsee vermag das soeben veröffentlichte Londoner Blaubuch freilich nichts anderes zu sagen, als daß an dem ganzen Fanat „Missverständnisse“ Schuld seien; man wünsche ja Deutschland alles Gute. Die Redensarten kennen wir nun! Interessanter ist aber, was über Kamerun, nach den bekannten Gefechten kurz vor Weihnachten, mitgetheilt wird. Der Reichskanzler beschwert sich zunächst — auf Grund der Berichte des Admirals Knorr — über das Verhalten der englischen Konsule Hewet und Buchanan und des Kommandeurs des englischen Kriegsschiffes „Rapid“ und bittet, den Herren eine Klage zu erheben, sowie Buchanan abzukerkern. Auf einen englischen Vorschlag, Verhandlungen zur Grenzregulierung anzuknüpfen, geht der Kanzler gern ein und hofft, daß England der deutschen Kolonialpolitik ummehr freundlicher gegenüberstehe werde. Die englische Antwort hebt hervor, daß für ein pflichtwidriges Verhalten der englischen Beamten in Kamerun keine Beweise erbracht seien, indessen sei der Konsul Buchanan aberufen. Von einer Theilnahme der englischen Kaufleute an den jüngsten Feindseligkeiten wisse man ebenfalls nichts, wohl aber verlangten dieselben Ersatz für den ihnen zugesügten Schaden. — Daraus wird nun wohl nichts werden; wie es die Briten am Kamerun getrieben, wird sich leicht von deutscher Seite beweisen lassen.
Frankreich hat bekanntlich der Reichsregierung mitgetheilt, daß es in den chinesischen Gewässern auch Reis als Kriegskontribunde betrachten werde. Diese Maßnahme ist für die deutsche Rhebererei von tief einschneidender Bedeutung. Der Hamb. Corr. bemerkt darüber: Reis ist das Hauptnahrungsmittel des chinesischen Volkes, und je nach dem Ausfalle der Ernte im Lande selbst werden davon mehr oder minder stets aber sehr erhebliche Quantitäten in China eingeführt oder von einem Küstenplat des Landes nach dem anderen verschifft. An diesem Handel aber nehmen deutsche Schiffe in hervorragendem Maße Antheil, und wenn die Franzosen diesen Handel fördern, so verliert der größte Theil der zahlreichen, an der Küste sich aufhaltenden deutschen Schiffe seine Beschäftigung. Ob eine Intervention der Reichsregierung Erfolg haben würde, ist freilich die Frage.
Mittheilungen über die Industrielage in den Geschäftscentren der Vereinigten Staaten lauten sehr düster. In Pennsylvania, Ohio und den Neu-England-Staaten der Union sind etwa 350—375000 brodlöse Arbeiter. Allein in Cincinnati, in dem es noch gar nicht zum Schlechtesten aussieht, sind 30000 Arbeiter brodlös. Es ist kein Wunder, wenn dabei Verschuldung, Krankheit und Verbrechen zunehmen und die sozialistischen und anarchischen Umtriebe sich in einem Maße bemerklich machen, daß besondere Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung haben ergriffen werden müssen. Dabei droht noch eine Ueberschwemmung des Ohio,

Bekanntmachung.

Zum Verlaufe von Reiser- und
Strauchholz aus der Voizer Forst im
Wege Meistgebots und gegen gleich
baare Bezahlung haben wir Termin auf
Sonabend den 7. März
d. J. Vormittags 9 1/2 Uhr
im Fritsch'schen Gasthause zu Rath-
s-Damm anberaumt.
Der Magistrat.

Schlawe den 25. Februar 1885.
Bekanntmachung.

Das Roden und Umbaden einer
Fläche von 18 Hect 42 Ar 40 Qtr.
an dem hiesigen Stadtwalde, veran-
schlagt auf 2115 M. 81 Pf., soll an
den Mindestfordernden vergeben wer-
den. Hierzu haben wir einen Termin
am Montag den 9. März
d. J. Vormittags 11 Uhr
im Magistrats-Sessionszimmer hier-
selbst anberaumt, zu welchem Unter-
nehmer erbenst eingeladen werden.
Die Bedingungen liegen im Ma-
gistrats-Bureau zur Einsicht aus; es
können dieselben auch gegen 50 Pf.
Copialien abschriftlich bezogen werden.
Der Magistrat.

**Stadtverordneten-
Versammlung.**

Sigung am Mittwoch den 4. März
1885, Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
Niedererschlagungsanträge. — Kenn-
tlichmachung von dem Betriebsabstuf-
der Gas-Anstalt pro Januar cr. sowie
von der Kassen Revisionsverhandlung
vom 6. Februar. — Revision der
Stadt-Kassen-Rechnung pro
1883/4. —
Geheime Sitzung.
Beamten-Cauttionen betreffend.
Stolz, den 28. Februar 1885.
Klohe.

Versammlung

des Gartenbauvereins
Mittwoch den 4. März cr.
Abends 7 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes.

Die diesjährige
General-Versammlung
des Discounto-Geschäfts **L. Zill-
mann** findet am **16. d. Mts.** im
Musikzimmer des Schützenhauses statt.
Das Curatorium.

Stadttheater in Stolz.

Sonntag den 1. März:
Zum dritten Male.
Die Glocken von Corneville.
(Les cloches de Corneville.)
Römische Oper in 3 Akten und 4
Bildern v. Clairville u. Gabet, Musik
von Robert Planquette.
Montag den 2. März:
Benefiz für Herrn Armand Tresper.
Zum vierten Male:
Die Glocken von Corneville.
Römische Oper in 3 Akten und 4
Bildern v. Clairville u. Gabet, Musik
von Robert Planquette.
Die Direction **E. Hannemann.**

Piano zu mieten gesucht.
Friedrichstraße 52.
Bin wieder in Stolz (Mittelstraße
187) eingetroffen.
Fahnke, Instrumentenstimmer.

Photographisches Atelier
von
O. H. Bombach,
(Arnold's Nachf.)
Präsidentenstraße 5.

Für die
**Bismarck-
Stiftung**
liegen in unserer Expedition Sammel-
listen zur Zeichnung von Beiträgen aus.
Expedition der „Stolper Post.“

Ziegler's Patent
Uhrfeder-Corsetts
sind wieder eingetroffen und em-
pfehle von heute ab zu ermäßig-
ten Preisen.
B. Wunderlich.

Pferde- u. Equipagen-Verloosung
zu Berlin
am 20. und 21. April 1885.
Loose à 3 Mark sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei,

**Ball-
und
Tischkarten**
in modernen, hocheleganten
Mustern liefern wir preis-
werth. Muster liegen in
unserem Comtoir zur An-
sicht aus.
F. W. Feige's
Buchdruckerei.

**Anzeiger
für Schlawe.**

Inserate
für die „Stolper Post“ nimmt Herr
C. A. Jasch in Schlawe ent-
gegen.

Theater in Schlawe.

(Im Saale des Herrn **Senffiel.**)
Mittwoch den 4. März:
Ensemble Casspiel des Stolper Stadt-
Theaters.

Unter Mitwirkung der Kapelle der
Blücherinfanterie.
Die Glocken von Corneville.
Römische Oper in 3 Akten und 4
Bildern von Clairville u. Gabet,
Musik von Robert Planquette.
Die Direction **E. Hannemann.**
Kirchplatz 14 ist z. 1. April 1
Wohnung von 3 Stub. u. Zub. zu
verm. Auch ist das ganze Grundstück
unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft ertheilt der
Schmiedemeister **Parpert.**

Kaffee-Agenten
gei. Detail. Offizien mit Provisionen
Auspreisen und Prima-Beferenzen an
Geise & Co.,
Hamburg.

**Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze** wird in kür-
zester Zeit durch bloßes Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten **Nadlauer'schen**
Hühneraugenmittel aus der
Rothen Apotheke in Posen
sicher und schmerzlos beseitigt.
Carron mit Flasche und Pinsel 60 Pf.
**Depot in Stolz bei A. Lemme
& Co.**

F. Matfeldt

Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Mm. Doub. Geldgewinne
zahle ich sofort baar aus
Gegen 20 Pf. in Briefmarken
versende Ziehungsliste franco.
A. Fuhse, Mülheim (Rubr.)

Auf ein am Markte einer
Kreisstadt gelegenes Haus-
grundstück werden von einem
prompten Zinszahler pro
1 April oder später 9000
Mark zur 1. Stelle und
innerhalb der Hälfte der
Feuertasse gesucht. Reflec-
tanten erfahren Näheres in
der Exped. dies. Zeitung.

Damen finden in meiner neuen
Broschüre „Ge-
heime Winke“ die sicheren Mittel
(Recepte) gegen Periodenstörungen
auch hartnäckigster Art. **Dr. Helm-
sen, Berlin, Kupfergraben 4.**
(Nr 367)

Directo
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Beferenzen-Gewerbe bei:
Louis Mundt in Stolz.

Weidenslauffer, Berlin NW.
Pianos | 15 Mark monatlich.
Bell-Organ | Katalog gratis.

CONCERT.
Mittwoch den 18. März:
Meininger Hofcapelle
unter Leitung des
Hofmusikintendanten
Herrn Dr. Hans von Bülow.
Preise der Plätze: Loge 4 Mt., Sperrsitze zu 4, 3,
2 Mt., Stehplatz 1,50 Mt., Balkon 1,25 Mt.
Billetverkauf in E. Rahn's Buchhandlung.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versich. Bestand am 1. Jan. 1885: 64560 Pers. mit 467460000 Mark
Bankfonds ca. 121 600 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 156 000 000 „
Neuer Zugang im Jahre 1885 38 100 000 „
Dividende 1885 für 1880:
43 % der Jahres Normalprämie nach dem alten Verteilungssystem.
33 % der Jahres Normalprämie und 1,9 % der Prämienreserve
als erstmalige Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten
neuen „gemischten“ Verteilungssystem, was im Verhältnis zur
Jahres Normalprämie für das jüngste beteiligte Versicherungsalter
34 % und für das höchste beteiligte Versicherungsalter 103 % als
Gesamtdividende ergibt.
Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder
für das neue Dividendensystem zu entscheiden.
Alles Nähere zu erfragen bei
**L. Friedländer | Kaufgeschäft Stolz.
J. Blau**

Jede Flasche dieser Marke
Kampf gegen die Weinfabrikation!
Einführung von ausschließlich nur chemisch
untersuchten, karantirt reinen ungezypaten
„Französischen Naturweinen in Deutschland.“
AUX CAVES DE FRANCE.
Preis-Courant per 1/2 Liter excl. Fl. — auch in 1/2 Liter u. Gebinden zu haben —
Miserne, r. u. w., appetitl. 55 A — Cerrigues, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 90, jetzt nur 75 A.
Claretto, r. u. w., naturmild 95 A — Plaines du Rhone, r., naturu. u. Verdauung befohr. A 1.05.
Orbs, r., naturrüssig, w. mild. *Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen A 1.25.* — Salses, weiss,
naturrüssig; leichter Mascatt. - Geschm. A 1.25. — Château Sagatelle, r., feurig, kräftig. A 1.60.
Château des deux Tours, r. u. w., feines Naturbouquet A 1.90. — Mascat de Frontignan, sehr alt,
Malaga u. Madeira, sehr alt u. kräftig. A 2.50. — Französ. Cognac A 2.50. — Französischer
Champagner „Gros“ blanc od. rosé 1/2 Fl. A 2.00, 1/4 Fl. A 1.70. — Boney 1/2 Fl. A 2.30.
Füllale in:
Stolz bei Herrn Richard Hasse, Holzenthorstrasse 44.

Anlagen von
electrischer Be-
leuchtung durch
Bogen und Glüh-
licht.
Einrichtung von
Steinkohlen- und
Delgas-Anstalten
und diesbezügliche
Belichtungen
werden in jeder
Ausdehnung u.
für alle Zwecke in
Ausführung ge-
nommen.
Kosten-
aufschläge und
Prospecte gratis.

Müller & Oberg
Ingenieure.
Gerichtl. Sachverst. u. Taxatoren.
Patent-Anwalte.
Technisches Bureau.
STETTIN.

Pumpen
aller Arten,
für häusliche und öffentliche Zwecke, Land-
wirthschaft, Bauten und Industrie.
Neu: Anwendung der Bower-Bath-Daumesnil-
Patent-Inoxydations-Verfahren.
Inoxydirte Pumpen sind
vor Rost geschützt.
Ausschliessliche Fabrikation Inoxydirter Pumpen
in Deutschland und anderen Ländern durch die
**Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-
Fabrikation W. GARVENS,
Hannover.**
Berlin W., Mauerstrasse 61/62.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren-
etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte,
Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich
Garvens' inoxydirte Pumpen.

Die sogenannte Schwizken
der Petroleumlampen ist durch unsere Erfindung vollständig beseitigt.
Es ist dadurch erreicht, daß
1. Die unangenehme Fettigkeit nicht mehr vorhanden ist, welche die
Lampen nach und nach zu überziehen pflegte,
2. Die Lampengefäße in der Verbindung zwischen Glas und Metall
nicht mehr wackelig werden.
3. Das Tropfen der Hängelampen beseitigt ist, wodurch Möbel, Tisch-
decken, Teppiche u. s. w. verdorben wurden.
4. Das Del, welches bisher auschwitzte, nunmehr voll und ganz für
die Beleuchtung ausgenutzt wird; dieses bildet im Laufe der Zeit
sowohl, daß die kleinen Kosten der Uänderung alter Lam-
pen sich schon in einem Winter reichlich bezahlt machen.
5. Das ewige Abputzen der Lampen unseren Hausfrauen erspart
bleibt.
Für den Erfolg dieser Erfindung leisten wir unbedingte Garantie.
Jede alte Lampe kann jeder Klempner mit der neuen Einrichtung
versehen, ohne daß man genöthigt ist, Brenner oder Fuß der Lampe zu erneuern.
Neue, nicht schwizkende Petroleumlampen in jeder Lampenhandlung käuflich.
Berlin W., Wilhelmstr. 98.
**Berl. Lampen und Bronzewaaren Fabrik
vorm. C. H. Stobwasser & Co., Actien-Ges.**

Dienstag, den 3. März 6
Conf.
Wein
Brod
trägt jetzt das Zei-
H. B.
Bach
„Herzlichen Dank“
für freundliche Zusendung der
Schüre „Krankensfreund“, aus welcher
ich ersehen, daß auch veraltete
Leiden noch heilbar sind, wenn
die richtigen Mittel angewendet wer-
den. Mit freudigem Vertrauen er-
wartend Genesung von langjährigem
Leiden, bitte um Zusendung von „
— Derartige Dankesäußerungen
laufen sehr zahlreich ein und sollen
daher kein Ansehen veräumen, wie
die in Richter's Verlags-Anstalt,
Leipzig, bereits in 683. Auflage er-
schienene Broschüre „Krankensfreund“
kommen zu lassen, um so mehr, als
ihm keine Kosten daraus erwachen,
da die Zusendung kostenlos erfolgt.

Wir suchen für unser Papier
ein ordentliches
Mädchen
zum sofortigen Antritt.
F. W. Feige's Buchdruckerei
Spezial-Arzt **Dr. Kirchhoffer** er-
heilt Bettelnassen, Vollunt, weibl. Unthät.
Eine Wohnung von 4-5 Zimmern
und Zub. z. 1. April cr. oder
ber geucht. Offerten mit Preisangabe
sind befördert unter G. 4 die Exped.
dieser Zeitung.
Hüttenstraße No. 12 ist der
Frau Hauptmann von **Rigwitz** zu
zu 10 Jahre lang bewohnte Wohnung
von 6 bis 8 Stuben nebst Zubeh.
sofort anderweitig zu vermieten.

Stolper Arbeitsmarkt
Gmalige (zweizeilige) Aufnahme
50 Pf.)
1 Hausmädchen: Neuthorstr. 202.
1. April.
1 Draußenmädchen: Dom. Platz.
1. April.
1 Kinderhelferin: Mittelstr. 139.
1 Kieleser: Dom. Weiz 3. Morgen.
1 verh. Stellmacher: Dom. Kl. Gassen.
1 Hofmeister: Dom. Ludwigskll. 7.
1 Bäckerlehrling: Bäckermeister
Klettke Treblin.

**Wohnungs-Anzeiger
für Stolz.**
(Gmalige (zweizeilige) Aufnahme
50 Pf.)
Bergstr. 57, 1 Stube, Kabinett u. s.
bebör z. 1. April z. verm.
Am Neuen Thor v. Sattlermstr. 20
brandt: 1 Wohn. v. 3 Z. u. Küch.
sogl. od. 1. April event. 1. Juli.
Hospitalstr. 42, 1-2 möbl. Zim-
Stuben zu verm.
Goldstr. 355, 1 Parterre-Wohn-
großen Stellerräumen z. 1. April.
Gr. Auferstr. 33, 1 Hofwohn., 3 Zim-
Zub. u. gr. Gart. u. 1 Kl. Wech-
z. 1. April. Näh. Wollweberstr. 250.
Holtenthorstr. 40, 1 Paden n. Wech-
mit a. ohne d. gr. Keller z. 1. Juli.
Hospitalstr. 11, 1 Wohn. v. 3 Z.
n. Zub. z. 1. April.
Mittelstr. 164, 1 kleine Stube.
Höhlenstr. 347, 1 Ober-Vorderzimm.
Präsidentenstr. 34, 1 helle Oberstüb-
f. 24 Thlr. z. 1. April.
Langestr. 122, 1 möbl. Zimmer
Kab. z. 1. resp. 15. März.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidententenbrücke:
28. Februar. Wasserstand Meter 0,88
In Stolzplimbe:
15. Februar. Wasserstand im Hafen 4,2
Wasserstand im Seggati 4,02
bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender
1885.

| Februar hat 28 Tage. | | März hat 31 Tage. | | | | | |
|----------------------|--------|-------------------|----------|------------|---------|---------|---|
| März hat 31 Tage. | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | |
| 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | |
| 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | |
| 28 | 29 | 30 | 31 | | | | |

Gold- und Vaptergeld
vom 21. Februar.
Ducaten v. St. . . . 9 60 bz.
Souveraignes . . . 20,43 G.
20-Frs. Stüde . . . 16,19 bz.
Franz. Bankn. . . . 81,10 bz.
Defter. Bankn. . . . 165,75 bz.
Kauf. Note 100 R. . . 215 50 bz.
Zinsfuß der Reichsbank.
März 4 1/2 % für Lombard 20/1.
Der heutigen Nummer liegt
No. 9 des „Illustrierten
Unterhaltungs Blattes“ bei.
* (Hierzu eine Beilage.)

Feuilleton-Beilage zu No. 50 der „Stolper Post“.

Nachdruck verboten

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

Fortsetzung

„Die Geschichte ist so lang nicht entgegnete Neubert, „aber seltsam genug. Wie ich zu der Lebzeugung kam, daß Herr Eduard's Kostüm nicht dasjenige gewesen, welches in dem Fluß gefunden wurde.“

„Weshalb ich bereits“, fiel Soltmann ein „denn Das hat mir der Kommissar er-

„Um so besser. Ich hatte also mit dieser Suche am frühen Morgen begonnen, am Mittwoch hatte ich das Hotel entdeckt, und ehe ich mich der Beweisaufnahme fertig war, war es Abend geworden. Ich hatte diese Entdeckung einweilen für mich zu behalten: denn vorläufig war es ja nur eine ablenkende Spur, die ich gewandt. Um so mehr war ich nun erpicht darauf, den wahren Wüder zu entdecken. Ich rale mir nun, indem ich gedankenvoll nach Hause gte, alle Eindrücke aus jener Zeit in's Gedächtniß zurück, und natürlich tritt da auch die Gestalt des rothen Matthies vor mein geistiges Auge.

Wie entsetzt pralle ich aber zurück, als plötzlich beim flackernden Schein der Gaslichter eine Gestalt an mir vorüber streift, welche des rothen Matthies Geiſt hätte sein müssen, wenn er selber es nicht gewesen.

Ich bin sehr realistiſcher Natur. Der Geiſt wollte mir nicht imponiren, und so dachte ich: „entweder ist es Matthies selbst oder ein Doppelgänger.“ Ich folgte hinten nach, ohne mich zu auffällig heranzudrängen, und natürlich auch ohne mich verschern zu können, ob der rothe Matthies es war oder nicht.

War es nun, daß der Andere solche Eile hatte, oder that es das unbestimmte Gefühl, als ob Jemand hinter ihm sei, ihn verfolge, genug, ohne sich umzusehen oder sonst ein äußeres Erkennungszeichen eilte der lange Mensch immer rascher fort, und ich folgte natürlich mit der entsprechenden Verlängerung meiner kurzen Beine.

Es entwickelte sich eine förmliche Jagd daraus, und zuletzt fing mein Langbein an zu laufen.

„F“, dachte ich, „daß Du die Motoren kriegst. Der Teufel sitzt Dir im Nacken, und noch heute Nacht will er Deine Seele haben.“

Natürlich war sein Athem so lang wie seine Beine und der meine so kurz wie diese seit längsten Zeiten gestugten Flügel. Er lief; ich lehnte hinterdran. Die uns kommen sahen, wichen uns aus; er konnte für ein antiluvianisches Windspiel gelten und ich für eine Straßenlokomotive.

Endlich, als mir fast die Kraft versagte, verschwand mein Verfolger in einem Hause, von dem ich im Augenblick nur einen unbestimmten Begriff hatte, denn wir waren unmerklich in eine dunkle Straße gerathen.

Ich wandte nun eine List an, um meinen Vogel hervorzulocken. Ich lief nämlich an dem Hause vorbei bis um die nächste Straßenecke, dabei aber rückwärts horchend und von Zeit zu Zeit auch zurück blickend.

Raum war ich um die Ecke, so machte ich „Recht“ und schlich mich nun im Schatten der Mauer bis wieder an das Haus heran, in welchem derjenige, den ich für den rothen Matthies hielt, verschwunden war.

Ich drückte mich in eine Thürvertiefung und wartete, daß er jeden Augenblick wieder hervortreten werde. Dann aber brachte ich ihn zum Stehen, denn ich hatte meinen Revolver bei mir, und war entschlossen, einen Kampf um die

Sachhaftwerdung dieses Menschen zu wagen, selbst gegen eine Uebermacht.

Wer aber nicht kam, war mein Verfolger.

Ich stand da die ganze Nacht bis zum Morgen. Immer wollte ich weggehen, und immer blieb ich wieder, in dem Gedanken: „Nun wird er gleich kommen.“ Ich wurde darin noch bestärkt, durch den Wächter, welcher mir auf's Bestimmteste erklärte, daß ein Individuum von meiner Beschreibung in dem Hause nicht wohne.

Mit Tagesgrauen ließ ich mir das Haus erschließen und verbarg mich unter der Treppe. Umsonst. Der rothe Matthies kam nicht wieder zum Vorschein.

Ich besichtigte nun die Baulichkeiten und fand, daß es einen anderen Ausweg nach der Straße nicht gab. Plötzlich fiel mir ein, daß es ein regnerisches, schmutziges Wetter am Abend vorher gewesen und daß auf den Dielen die Fußspuren des Mannes zu sehen sein müßten, da nach ihm Niemand mehr das Haus betreten hatte. Es war sehr alt und baufällig und scheinbar wenig bewohnt.

Im Flur finde ich die Spuren auch, aber sie führen nicht die Treppe hinan sondern nach dem Hof und zu einem zertrümmerten Kellerfenster, durch welches man allerhand Unrath, Steine, Scherben und dergleichen in den längst nicht mehr bewohnten Keller hinabgeworfen.

Es gehörte Muth dazu, um hier hinabzukriechen und meiner Mann da unten zu stellen; aber ich besaß diesen Muth, den Muth der Verzweiflung.

Unten angekommen, spähte ich vergebens nach dem Gesuchten umher; aber wieder führten mich die Fußspuren zu einer Fallthür. Ich hob dieselbe und sah beim Schein meiner Fackel bei mir getragenen und rasch entzündeten Blendlaterne den Eingang zu einem noch tieferen Kellergelaß. Stufen führten hinab und ich folgte diesen.

So kam ich in die Katakomben!

Von den Schreulichen der unterirdischen Todtenstadt schweige ich. Fast wäre ich selbst daraus entflohen. Nur der Gedanke, daß hier der rothe Matthies hause und mit ihm vielleicht eine ganze Bande von Anarchisten, hielt mich dort.

Ich legte mich dicht am Eingange zu den Katakomben in einen Hinterhalt und verbarg meine Laterne, mit aller möglichen Geduld die Rückkehr des Verfolgten erwartend.

Der Tag verging, die Nacht kam, es wurde noch schauriger und öder in der finsternen Stadt der Todten. Aber ich hielt aus, nach jedem leisesten Geräusch lauschend, welches daraus hervordrang.

Meine Beharrlichkeit wurde belohnt. Gegen Mitternacht vernahm ich sich nähernde Tritte. Kein Zweifel — das war mein Mann. Und er war es auch.“

„Der rothe Matthies?“ rief Soltmann der diesen Ausführungen mit Spannung gelauscht hatte.

„Er selbst,“ entgegnete stolz der kleine Neubert. „Es fand ein Rencontre statt. Ich legte wenige Schritt von ihm auf ihn an und enthüllte dann meine Laterne. Das war genug, um ihm zum Stehen und Gehorjam zu bringen.“

In dieser Situation, und ihn jeden Augenblick mit Erschießen bedrohend, hielt ich ihn über eine Viertelstunde. Natürlich waren wir dabei nicht stumm. Er hatte mich ungestüm gefragt, was ich von ihm wollte, und ich fragte ihn ausweichend, wo er an jenem Ballabend gewesen. So erfuhr ich denn, daß er heimlich von einem Frauenzimmer besucht worden war, welches sich ebenfalls zu seinen politischen Grundsätzen bekannte und welches sich zur Auswanderung nach Amerika mit ihm entschlossen hatte. Sie

hatten auf verschiedenen Wegen nach Hamburg reisen sollen, sie schon früher als er. Sie that Das noch in jener Nacht, er wollte am anderen Morgen nachfolgen, aber angeblich fürchtete er sich, Dies zu thun, des entdeckten Mordes wegen. Wenn er jetzt abreiste, dachte er, fiel gewiß der Verdacht der Thäterschaft auf ihn.

Ich sagte ihm nun, daß alles Zeugnen nutzlos sei und er nur gestehen solle, daß er im Verein mit jenem Frauenzimmer den Mord begangen. Ich führte ihm alle gegen ihn zeugnenden Thatsachen vor Augen, aber natürlich leugnete er und je hartnäckiger, je bestimmter ich ihn anklagte. Jenes Weib sollte nun ganz und gar unschuldig sein. Um eine lange Geschichte kurz zu machen, ich bekam Nichts aus ihm heraus.

Nun galt es, ihn dingfest zu machen. Aber wie? Ich durfte meine Waffe nicht aus der Hand legen, ohne mich selbst der Vernichtung preiszugeben, hinwiederum war die Passage, in der ich stand, so eng, daß er nicht an mir vorbeikam, ohne mich zu streifen. Ich hieß ihn also etwas zurückgehen, bis ich einen Seitengewinn gewinnen konnte, um ihn an mir vorbeizulassen.

Er nahm seinen Vortheil wahr, ging langsam zurück, machte plötzlich einen Seitensprung und war meinen Blicken entchwunden. Mein lange nachhallender Schuß zerschmetterte einen der gebleichten Hirnschädel; Der aber, dem er gegolten, entkam unversehrt.

Ich begab mich nun sogleich auf die Verfolgung und fand endlich nach vielem Suchen diese mit Gebeinen bedeckte Geräthe. Fast hätte ich mich in der Todtenstadt verirrt. Ich zeichnete mir deshalb den Weg hinaus mit Schädeln, welche ich aus den offenen Seitennischen nahm. Und so einmal den Ausgang erreicht, wurde es mir nicht schwer, nach und nach den ganzen Falschmünzerapparat nach dem Keller hinauf in Sicherheit zu bringen.

Inzwischen war es wieder Morgen geworden, dieser Morgen. Ich ließ mir von einem Gassenbuben einen Mietwagen zur Thür holen, belud denselben mit meinem kostbaren Fund und fuhr nach hier.“

„Das allerdings“, sagte Soltmann stauend, „ist eine seltsame Geschichte: und ewig schade, daß der Kerl, den Sie schon vor ihrem Revolver hatten, ihnen da noch entkommen mußte. Wenn Das so ist, dann gewinnt es allerdings den Anschein, als wenn wir hier einem neuen Anarchistenbund auf der Spur wären, welcher mit den verwerflichsten Mitteln arbeitet, um seine abscheulichen Zwecke zu erreichen.“

„Ja, und der rothe Matthies, welcher also im Kanal nicht ertrunken, ist die Seele dieses Bundes“, bestätigte Neubert.

„Ich kann es nicht ableugnen“, entgegnete Soltmann, „obwohl ich auch nicht glauben kann, daß der junge Etwood Mitglied eines solchen Bundes sein sollte.“

„Warum nicht? Der Leichtsin, welcher ihn befehlt, ist von der Art, die zum Verbrechen führt. Aber wir wollen ihn noch nicht schuldig machen oder verurtheilen, ohne ihn gehört zu haben. Er ist verschwunden und allem Anscheine nach von dem heimlichen Revolutioner Komitee gewandt, dessen Sitz wir nun glücklich entdeckt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Beitrag zur Naturgeschichte der Insel Japlan

Geographie

Die Insel Japlan ist eine der größten Inseln der Welt... (The text continues with detailed geographical and historical descriptions in a historical German dialect.)

Die Insel Japlan ist eine der größten Inseln der Welt... (The text continues with detailed geographical and historical descriptions in a historical German dialect.)

Verfasser: [Name]

Verlag: [Name]

Vertical text from the adjacent page on the right, containing fragments of text from another document.